# Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

## Stück 21.

Sonnabend den 23. Mai 1835.


### Feuertod der Fürstin von Schwarzenberg.

(Beschluß.)

Der Kaiser hatte die Kaiserin nur bis zu ihrem Wagengefolge gebracht, das zur Rückfahrt nach St. Cloud in den elysäischen Feldern ihrer harrte, und war dann mit einem Adjudanten schnell zurückgekehrt. Unvermuthet trat er hervor im grauen Ueberrocke, und sein Erscheinen verbreitete Ernst und Schweigen; er hieß die noch vorhandenen Fremden sogleich den Platz räumen, befahl, die Zugänge überall zu besetzen, und ordnete selbst die Anstalten gegen das noch nicht völlig bezwungene Feuer, wobei ihn der Wasserstrahl einer Spritze unversehens getroffen, und fast umgeworfen haben soll, ohne daß er sich dadurch stören ließ. Die Erkundigungen nach den Beschädigten brachten nun bald eine zuverläßige Uebersicht zu Tage, die Nachforschungen wegen der noch immer vermißten Fürstin wurden mit durchgreifender Macht fortgesetzt; zugleich erging ein furchtbares Gericht über die Anstalten und die dabei betheiligten Behörden. Der Polizeipräfekt von Paris, Graf Dubois, hatte einen harten Stand; er sollte Alles wissen, Allem vorgesehen haben, von Allem Rechenschaft geben; die rauhe Strenge Napoleons beeiferte den geschmeidigen Diener nur zu erhöhter Thätigkeit; er entschuldigte sich nur leise, wandte sich nach allen Seiten, ordnend, bittend, fragend, jeden Augenblick zu dem Kaiser zurückeilend, und ihm die inzwischen angehäuften neuen Vorwürfe und anfahrenden Worte demüthig abnehmend. Am schlimmsten erging es dem Anführer der Spritzenleute. Der General Graf Hulin, der seinen Eifer zeigen, und auch wohl zu seinem eigenen Besten den Zornausbrüchen des Kaisers einen Gegenstand anweisen wollte, stürmte mit brutaler Gewalt auf den armen Mann los, stieß ihn mit der Faust mehrmals vor die Brust, und trat mit dem Fuße nach dem Zurücktaumelnden, ihn noch mit heftigen Vorwürfen und

Schimpfreden überschüttend; Napoleon sah streng und mit blitzenden Augen in einiger Entfernung zu. Der Auftritt endete mit Verhaftung und Hinwegführung des Spritzenmeisters, der nach langer Gefängnißstrafe schimpflich aus dem Dienste entlassen wurde. Von einiger Schuld der Fahrläßigkeit mag er, wie der Herzog von Rovigo behauptet, nicht freizusprechen gewesen seyn; die Hülfe war nicht schlagfertig, nicht im ersten Augenblicke wirksam; doch gab es damals viele Stimmen, die ihn entschuldigten, und allgemein war die Ueberzeugung, daß schon bei dem Austritte des Kaisers aus dem Saale .... und vorher konnte keine Spritze auf dem Platze ja kaum gerufen seyn .... keine Macht der Löschanstalten das brennende Gebäude gerettet haben könnte.

Indessen wurden die Bemühungen, über das Geschick der vermißten Fürstin Auskunft zu erlangen, angstvoll und unausgesetzt betrieben; die vornehmen Hof- und Staatsdiener Napoleons flogen hin und her, die Boten eilten nach allen Richtungen, und kamen immer fruchtlos wieder; nirgends war eine Spur der Geretteten oder Verunglückten zu finden. Alle Wohnungen der Freunde und Bekannten waren beschickt, die ganze Nachbarschaft, jeder Winkel des Gartens, und auch die noch sprühende Brandstätte so viel als möglich durchsucht; Alles umsonst! Ein Bild des trostlosesten Jammers, irrte der unglückliche Fürst umher, bald in den Gartengängen, bald in den Sälen erscheinend; die körperliche Erschöpfung ließ ihn fast schon zusammensinken, während die Qual des Gemüthes ihn zu immer neuen Anstrengungen aufregte. Man suchte ihn fortzubringen, zu beruhigen; aber nichts wirkte auf ihn, auch die Gegenwart und Anrede des Kaisers glitten stumpf an dieser starren Verzweiflung ab.

Napoleon, des fruchtlosen Dastehens überdrüßig, und, nachdem das Feuer bis auf einzelne Stellen bezwungen war, schon ohne Gegenstand persönlicher Thätigkeit, kehrte nach St. Cloud zurück; die Grenadiere seiner Garde aber richteten sich zum Uebernachten ein, und selten mag ein Bivouak so glänzende und köstliche Bewirthung gefunden haben; die für das Gastmahl des Hofes bestimmten Speisen und Weine wurden ohne vielen Unterschied ausgetheilt. — Das Gewitter, welches schon lange am Himmel gestanden hatte, brach jetzt als ein grausenvolles Zwischenspiel hervor, gräßliche Blitze erleuchteten den Himmel, furchtbare Donner folgten Schlag auf Schlag, die Gebäude erzitterten, der Regen rauschte in Strömen nieder, und die letzten Gluthen des Brandes wurden erst durch ihn gelöscht. — Als nach kurzem Austoben die Gewitternacht sich wieder zertheilte, sah zwischen den schweren Wolken schon die Tageshelle durch, und die Unruhe trieb uns aufs neue, die so eben durchlebten Ereignisse, welche, wie ein verworrener Traum, kaum faßbar, einem Jeden noch schwer auf der Seele lagen, in ihren daliegenden Ueberbleibseln zu untersuchen und zu betrachten; wir waren nur noch wenige Männer, und vereinzelten uns bald in schweigendem Umherwandeln. Ich betrat die Brandstätte, ein düsterer Haufen von Schutt und Wust aller Art; verkohlte Balken, zertrümmerte Mauersteine, Geräth und Scherben, lagen hier durcheinander geworfen, in den zufälligen Lücken waren schmutzige Wasserpfühle zusammengestockt; man fand Theile von Kronleuchtern und zerbrochenen Degen, Armbänder und andern

Schmuck, den die Gluth fast unkenntlich gemacht hatte. Nicht weit von mir stiegen Graf Hulin und Dr. Gall forschend über die Trümmer hin; auf einmal blieb Hulin stehen, sah starr vor sich hinab, und ich hörte die halb laut gerufenen Worte: Doktor Gall, kommen Sie hierher, hier ist ein menschlicher Körper! — — Es war der Leichnam der Fürstin von Schwarzenberg. — —

Ich gedenke noch mit Schauder der furchtbar eindrucksvollen Worte, welche die Entdeckung eines Leichnams verkündeten; jeder Nerv wurde durch sie erschüttert, die Brust mit Angst erfüllt. Gall trat hinzu, und dann auch ich; wir vermieden jedes Geräusch, und suchten uns im Stillen von der Wahrheit dieser traurigen Entdeckung zu überzeugen. Erst nach und nach wurde Alles unsern Augen deutlich; von Balken und Kohlen halb verdeckt, lag in der Tiefe ein schwarzgebrannter eingeschrumpfter Leichnam, ganz unkenntlich, an dem die menschliche Gestalt in dieser Zerrüttung nur mit Hülfe der Einbildungskraft herauszufinden war; ein Theil der Brust nur, welcher zufällig in angesammeltes Wasser zu liegen gekommen war, hatte sich erhalten, und die frische Weiße desselben stach gräßlich ab gegen die übrigen mumienschwarzen Körpertheile. Von Jugend auf nicht ungewohnt solcher Zerstörungs-Anblicke, stieß dennoch dieser mein Auge unwillkürlich zurück. Gall stieg in die Vertiefung hinab, und glaubte die Fürstin von Schwarzenberg zu erkennen; ein Paar Ringe und ein Halsband fanden sich an dem Körper, welche alsbald dem Botschafter gebracht wurden, der unsern im Garten mit einigen Begleitern umherging, und es blieb kein Zweifel mehr, indem das Halsband die Namenszüge der Kinder der verunglückten Fürstin führte; sie hatte deren acht, ein neuntes, noch nicht geboren, theilte ihren Tod. In diesem Augenblicke der schrecklichsten Gewißheit entsank Allen der Muth, tiefe Trauer beugte jedes Haupt, Thränen füllten Aller Augen; einige starke Gewitterschläge erschütterten gleichzeitig die Atmosphäre, und machten, in fernhin rollendem Donner sich verlaufend, den Beschluß dieser Schreckensszene.

Jetzt war die erste Sorge, dem Fürsten Joseph von Schwarzenberg die Kunde von seinem Unglück so schonend als möglich beizubringen, und zugleich die nöthigen Vorkehrungen in Betreff der Leiche gehörig anzuordnen. Der Ort und die Umstände ihrer Lage gaben wenigstens die tröstliche Vermuthung, daß die Unglückliche nicht lebendig verbrannt sey; wahrscheinlich hatte sie, abgeschnitten von dem Hauptausgange, oder in dem Wunsche, das dort stockende Gedränge zu umgehen, den Nebenausgang in das Innere des Hotels zu gewinnen gesucht, war unterwegs gefallen, durch Rauch erstickt, und erst nachher von den Flammen selbst ergriffen worden, mit dem einstürzenden Bretterboden aber in jene Wasservertiefung hinabgesunken.

Die Bestattung der Fürstin Pauline v. Schwarzenberg wurde mit herkömmlichem Trauerprunke feierlich vollbracht, dann kamen hintereinander die Leichenbegängnisse der Fürstin von der Leyen, der Generalin Touzard und noch mehrerer andern Frauen hohen Standes, die nach heftigen Leiden im Verlaufe der nächsten Tage oder Wochen an ihren Brandwunden starben; im Ganzen waren über zwanzig Personen verunglückt, über sechzig mehr oder minder beschädigt. Die junge Fürstin von Schwarzenberg, der Mutter gleichnamig, und nur kaum dem Loos entrissen, das jene Unglückliche

betroffen hatte, lag an den empfangenen Verletzungen viele Wochen darnieder, während welcher Zeit man für ihr Leben sehr besorgt war; auch das Wiederaufkommen des russischen Botschafters, Fürsten Kurakin, blieb noch lange zweifelhaft. Sehr bedeutend war von allen Seiten der Verlust an Kostbarkeiten; man schätzte ihn auf ein Paar Millionen, und der östreichische Botschafter trug neben seiner eigenen großen Einbuße auch die vieler andern Personen, indem er ihnen das Verlorne oder Beschädigte ersetzte.

---

## Der größte Wütherich aller Zeiten.

Herr Dr. Plath erzählt in seiner „Geschichte des östlichen Asiens," in dem Abschnitt über die Mandschurei (großes Land zwischen China, der Mongolei und Sibirien) folgendes Unerhörte und fast Unglaubliche:

Tschang-hieng-tschung war eines der schrecklichsten Ungeheuer, welche wohl je die Erde gesehen hat. Die Unthaten eines Nero und Caligula sind Kinderspiele gegen die Schandthaten dieses Wütherichs. Er ließ einst 32,000 Gelehrte auf einmal, unter dem Vorgeben, Prüfungen und Promotionen mit ihnen vornehmen zu wollen, versammeln, und dann alle als unnütze Quärulanten niederhauen. Ein Bonze (Priester) in der Hauptstadt hatte nicht ehrerbietig von ihm gesprochen, sogleich ließ er nicht nur sämmtliche Bonzen daselbst, sondern auch alle in der ganzen Provinz, gegen 25,000 an der Zahl, ums Leben bringen. Seine Heeresabtheilung, die in Schensie einfiel, bestand aus 180,000 Mann; 40,000 davon gingen zu dem Feinde über, und kaum waren die Uebrigen unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt, so ließ er alle 140,000 Mann erwürgen. Die Bevölkerung der ganzen großen Provinz Setschuen, welche an Flächeninhalt Frankreich übertrifft, ließ er gänzlich ausrotten, um sich bei seinem Zuge gegen die Hauptstadt den Rücken zu decken. Mit der Hauptstadt der Provinz sollte der Anfang gemacht werden; sämmtliche Einwohner derselben, gegen 600,000, wurden mit Ketten belastet zum Tode geführt; das Gewinsel der Kinder, das Geschrei der Frauen kann man sich leicht denken; selbst die Herzen der rohen Soldaten wurden gerührt, sie warfen sich dem Tyrannen zu Füßen, und baten für die Unglücklichen. Einen Augenblick schien das Tigerherz erweicht; aber es war nur, wie wenn Eisen erweicht, um desto härter sich zu stählen; durch den Widerstand, wenn auch nur der Bitte, zu neuer Wuth entflammt, ließ er zunächst das Corps, das für die Unglücklichen gefleht hatte, vorrücken, es umzingeln, und insgesammt niedermetzeln; das Schicksal der Stadt kann man ermessen. Den übrigen Städten der Provinz ging es nicht besser; die blühendsten Landschaften wurden von ihm in die grausenvollste Einöde verwandelt, denn so weit ging die rasende Wuth des Unholds, daß er nicht einmal die Hausthiere verschonte, sondern alle umbringen ließ; die Bäume wurden mit Stumpf und Stiel ausgerottet, Paläste, Häuser und Mauern von Grund aus zerstört, kein Stein sollte auf dem andern bleiben. Seine eignen Soldaten mußten das Liebste, was sie hatten, ihre Frauen, sämmtlich opfern, damit sie, aller Bande entledigt, einzig und allein seinen ehrgeizigen Absichten fröhnen konnten, und er ging ihnen hierin mit seinem Beispiel voran. Setschuen war schon eine Wüste, Alles, was diese so große

Provinz an Gütern besaß, hatte er vernichtet, damit die Krieger, nichts hinter sich sehend, nur vorwärts Alles zu erobern strebten. Ein Band war noch, das sie fesseln und hindern konnte; auch das mußte zerrissen werden. Also erhielten alle seine Truppen, Offiziere wie Gemeine, bei Todesstrafe die Weisung, ihre Frauen geknebelt auf einen öffentlichen Platz hinauszuführen; 284 seiner eignen Favorittinnen eröffneten den Zug; ein Zeichen von dem Barbaren, und alle — man sagt über 400,000 Frauen — wurden der Laune dieses Unmenschen blutig geopfert.

## Frühlingsempfindung.

Ach, laß mich nicht von dieser Erde scheiden,
Wenn sie im Lenz zum Leben neu erwacht,
Wenn sich am jungen Grün die Blicke weiden,
Entzücken uns aus jeder Blume lacht!

Ja, laß mich noch mit allen Wesen theilen
Des Erdendaseyns neu empfundnes Glück,
So kehret wieder, darf er gleich nicht weilen,
Dem Herzen auch sein Jugendtraum zurück.

Wie an dem Licht die Knospe sich entfaltet,
Erfüllt sich manche Hoffnung unsrer Brust,
Und wie die Blüthe sich zur Frucht gestaltet,
So reift zur That des Wirkens rege Lust.

Wie nach des Mittags sengend heißen Strahlen
Der Donner über unserm Haupte rollt,
So müssen wir durch Schmerzen oft bezahlen,
War uns das Glück nach unsern Wünschen hold.

Doch, wie dann auch in milden Regengüssen
Die Wolke sich so segensreich ergießt,
So fühlen Herzen, die hier trauern müssen,
Die Schmerzen minder, wenn die Thräne fließt.

So laß mich denn noch auf der Erde weilen,
Wenn sie im Lenz zu unserm Herzen spricht,
Wenn auch die Wonnestunden flüchtig eilen;
Des Vaters Liebe doch — sie fliehet nicht!

Sie führet uns auf diesem Erdenpfade
Zu der Vollendung schönem Ziel hinan,
Und offenbaret dort die ew'ge Gnade,
Der gläubig hier das Herz vertrauen kann.

Wenn dann zur Erde welk die Blätter fallen,
Birgt sie wohl einst mein Herz in ihrem Schooß,
Und zieht aus ihm, mit ihren Kindern allen,
In künft'gen Lenzen manche Blume groß.

X. Y. Z.

## Sylben = Räthsel.

Die Erste bleib' treu unsre Decke;
Doch nach den zwei Letzten nur strecke
Sich Jeder, wie's Sprüchwort gebeut.
Wie muß sichs oft wunderbar schicken!
Das Ganze erscheint unsern Blicken
Als komisches Spielwerk der Zeit.
Einst trug mans zur Zierde am Ersten,
Und seinen zwei Letzten gings wohl;
Jetzt trägt mans nur unter dem Ersten,
Und ach! die zwei Letzten sind leer.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Hausfrau.

## Amtliche und Privat=Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die zum Königl. Probstei=Vorwerk bei Naumburg am Bober gehörige Brauerei und Brennerei soll vom 1. Juni d. J. ab anderweit auf 1 Jahr im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 30. May d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt worden ist.

Pachtlustige werden aufgefordert, sich an diesem Tage auf dem Probstei=Vorwerke einzufinden und

ihre Gebote auf den Grund der ihnen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen abzugeben.

Liegnitz, den 13. May 1835.

Königl. Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

---

Subhastations = Patent.

Das zum Tuchfabrikant Samuel Heinrich Schultz'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus, Acker, No. 449. im Schießhaus=Bezirk, mit Gemüsegarten, taxirt 2709 Rthlr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 20. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 11. März 1835.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

---

Bekanntmachung.

Wir fordern die Inhaber von Anweisungen auf Hölzer in unserm Kämmerei=Forste auf: die darin bestimmten Abfuhr=Termine genau inne zu halten. Dem hiergegen Verstoßenden wird zwar unser Forst=Amt auf erfolgte Vorzeigung der Anweisung eine Nachfrist von 14 Tagen, jedoch nur einmal, verwilligen, und bei Nichtbeachtung dieser Frist die Anweisung jede Gültigkeit verlieren.

Grünberg den 20. May 1835.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der verehelichten Mützenmacher Richter, früher verwittwete Fels, wird Jedermann den hiesigen Statuten gemäß gewarnt, ihrem Ehemann, dem Mützenmacher Richter, ohne Zustimmung der Frau, Credit zu geben.

Grünberg den 21. May 1835.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

---

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der städtischen Baufuhren, zur Anfuhr von Sand, Kies, Ziegeln und dergl., an den Mindestfordernden, ist ein Termin

auf Dienstag den 26. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause anberaumt worden. Entrepriselustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg den 20. May 1835.

Der Magistrat.

Avertissement.

Der Mechanicus Robert Thoncke ist für einen Verschwender erklärt. In Folge dessen wird Jedermann gewarnt, demselben Credit zu geben.

Grünberg den 6. May 1835.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

---

Wir beabsichtigen, die zum Nachlaß unsers Vaters, des Bäckermeisters Karl Friedrich Schirmer, gehörigen Häuser, nämlich:

1) das Wohnhaus in der Stadt, ohne Braugerechtigkeit,
2) das früher Mustroph'sche Wohnhaus mit Gräserei, Stallung, Scheune und Presse, auf der Obergasse,
3) das Wohnhaus und Remise mit großem trocknen Keller in der Krautgasse,

durch Privat=Licitation zu veräußern, und haben dazu einen Termin auf Montag den 1. Juny c. Nachmittags um 2 Uhr in unserm Hause in der Stadt angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter der Versicherung eingeladen werden, daß bei annehmlichem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen kann.

Grünberg den 21. May 1835.

Die Bäckermeister Schirmer'schen Erben.

---

Bei seinem Abgange von hier empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten ergebenst

Adolph Steulmann.

---

Ja, sehr gern!

L. Müller.

---

Das von meinen verstorbenen Schwiegereltern hinterlassene Wohnhaus auf der Lattwiese, welches gegenwärtig noch Herr Kaufmann Förster zur Tuchfabrik benutzt, wird zu Michaeli d. J. miethlos, und kann zu jedem beliebigen Zwecke, sowohl im Ganzen, als auch in einzelnen Parzellen, zu obiger Zeit unter annehmlichen Bedingungen vermiethet werden. Miether wollen sich deshalb gefälligst spätestens bis zum 15. Juni a. c. an Unterzeichneten, oder an die Vormünder meiner Schwägerin, Tuchfabrikant Herrn Gottlieb Nicolai, und Herrn Christian Sommer, wenden.

Grünberg den 14. Mai 1835.

Carl Bauer.

Ein anständiges Mädchen, mit allen weiblichen Arbeiten bekannt, wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen ein Unterkommen zu finden. Die Redaktion dieses Blattes giebt nähere Auskunft darüber.

---

Eine Oberstube ist zu vermiethen bei
Klaucke am Niederthor.

---

Zwey Stuben in der zweiten Etage, Küche, Kammer, Keller und Holzgelaß, sind zu vermiethen bey Sander am Markt.

---

Von der beliebten Potsdammer Dampf=Chocolade empfing wieder, wobei sich auch die jetzt häufig geforderte Sorte von reiner Caccaomasse für Homeopathen befindet, und empfehle solche, wie Messinaer Apfelsienen und feinsten Kräuter=Liqueur,
Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

---

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu vermiethen bey der Wittwe Decker, Lawalder Gasse.

---

Veränderungswegen steht eine noch gute Lockmaschine zum Verkauf bei
G. Lippert auf der Burg.

---

Eine Oberstube vorn heraus, nebst Alkove und Küche, ist zu vermiethen beim
Gürtler Balko am Markt.

---

Daß ich mich als Klempner hieselbst etablirt habe, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, und indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich für gute Arbeit zu sorgen.
Louis Schley.

---

Die Kirchstelle No. 84. unter der Kanzel ist bald zu verkaufen. Nachweisung ertheilt man in der Buchdruckerei.

---

Eine Stube mit Alkove, wo möglich außerhalb der Stadt, wird von einer ruhigen Familie zu miethen verlangt. Nachweisung in der Buchdruckerei.

---

Ein gefundenes altes Grünberger Gesangbuch kann der Eigenthümer wieder erhalten beim
Glöckner Thieme.

---

Wein=Ausschank bei:

Hentschke auf der breiten Gasse, 34r., 4 sgr.
August Köhler hinterm Oberschlage, 34r., 4 sgr.
Gottfried Schubert, Holzmarktbez., 34r., 4 sgr.
Gerber Conrad, 33r., 2 sgr.
Karl Pflüger, Poln. Keßler Straße, 34r.
David Hentschel auf der Obergasse, 34r., 4 sgr.
Wittwe Kahl im Mühlen=Bezirk, 33r., 2 sgr. 4 pf.
Gottlob Hoffmann, Lansitzer Straße, 34r., 4 sgr.
August Pirscher auf der Burg, 34r., 4 sgr.
Bäcker Berthold, 34r., 4 sgr., roth und weiß.
Wilhelm Winderlich, Krautgasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Christian Pietsch, Grünbaumbezirk, 34r.
Jäschke bei Semmlers Mühle, 34r.
Schütze in der Neustadt, 34r.
Gottlob Nitschke auf dem Lindenberge, 33r., 2 sgr.
Stellmacher Richter, Grünbaumbezirk, 34r., 4 sgr.
Carl Clemens im Hospitalbezirk, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Eckarth auf der Obergasse, 2 sgr. 8 pf.
Benj. Schädel hint. Niederschlage, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Carl Derlig auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Vorwerksbesitzer Schreck hinterm Niederschlage, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Berthold, breite Gasse, 33r., 2 sgr.
Johann August Fiedler hinterm grünen Baum, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Adolph Winderlich in der Krautgasse, 34r., 4 sgr.
Friedrich Müller in der Mittelgasse, 34r., 4 sgr.
Chr. Schulz, Burgbezirk, am Mühlwege, 34r.
Pätzold auf der Burg, 34r.
Wittwe Geisler in der Todtengasse, 34r., 4 sgr.
Aug. Semmler, Todtengasse, 2 sgr.
Sattler Richter, Lawalder Gasse, 34r., 4 sgr.
Kammacher Schneider, 34r., 4 sgr.
Buchdrucker Krieg, 34r., 4 sgr.

---

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborne.

Den 7. Mai: Tuchscheerergesellen Joseph Kleinert eine Tochter, Auguste Emilie.

Den 8. Postillion Anton Rabuske ein Sohn, Karl Anton Friedrich.

Den 10. Schuhmachergesellen Karl Gottlob Hönatsch ein Sohn, Karl Gustav Julius.

Den 11. Tagearbeiter Christian Pohl eine Tochter, Johanne Christiane Beate.

Den 13. Böttcher-Meister Karl Christian Bodel eine Tochter, Amalie Ernestine. — Einwohner Joh. Gottlieb Viereck eine Tochter, Christiane Henriette.

Den 15. und 16. Kammacher Mstr. Karl Wilhelm Schönfeld Zwillingstöchter, Karoline Amalie, und Rosalie Auguste.

Den 16. Schuhmacher Mstr. Johann Gottlob Wagner eine Tochter, Dorothea Wilhelmine.

Den 17. Tabakspinner Heinr. Eduard Tilgner, eine todte Tochter.

### Getraute.

Den 10. Mai: Tuchmacher Mstr. Joseph Kapitschke, mit Frau Franziska Koch geb. Brummer.

Den 19. Kunst- und Lustgärtner Johann Gottlob Arlt zu Hermsdorf bei Görlitz, mit Jgfr. Johanne Christiane Karoline Walde.

Den 20. Tuchfabrikant Mstr. Johann Karl Lachmann, mit Jgfr. Johanne Karoline Sand. — Weiß- und Loosbäcker-Meister Johann Gotthilf Nitschke in Züllichau, mit Jgfr. Anna Elisabeth Kliche aus Sawade. — Klempner Friedrich Wilhelm Erdmann Louis Schley, mit Jgfr. Maria Dorothea Zahnert. — Gärtner Johann Gottfried Böhm in Heinersdorf, mit Jgfr. Johanne Elisab. Fröhlich daselbst.

Den 21. Tuchbereitergeselle Johann Gottfried Arlt, mit Karoline Henriette Grätz.

### Gestorbne.

Den 15. Mai: Böttcher Mstr. Karl Christian Bodel Sohn, Friedrich Reinhold, 1 Jahr 12 Tage, (Brustfieber.)

Den 16. Verst. Tagearbeiter Daniel Faustmann in Heinersdorf Wittwe, Dorothea geb. Krause, 78 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche).

Den 17. Schuhmacher Joh. Heinrich Stansdorf, 52 Jahr 6 Monat 17 Tage, (Abzehrung). — Pensionirter Steuer-Officiant Johann Steeger, 66 Jahr 1 Monat 2 Tage, (Schlag).

Den 18. Verst. Ausgedinge-Bauer Michael Bohr in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Häusler, 50 Jahr 6 Monat 22 Tage, (Brustfieber).

Den 19. Verst. Tagearbeiter Johann Reinert Wittwe, Dorothea geb. Klantke, 51 Jahr, (Mutterkrebs).

---

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Rogate.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Posner.

Am Himmelfahrtsfeste.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

---

## Marktpreise zu Grünberg.

| Vom 18. Mai 1835. | | Höchster Preis. | | | Mittler Preis. | | | Geringster Preis. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
| Waizen . . . | der Scheffel | 2 | 2 | 6 | 1 | 28 | 9 | 1 | 25 | — |
| Roggen . . . | = = | 1 | 11 | 3 | 1 | 9 | 5 | 1 | 7 | 6 |
| Gerste, große . | = = | 1 | 7 | 6 | 1 | 6 | 10 | 1 | 6 | 3 |
| = kleine . | = = | 1 | 4 | — | 1 | 3 | — | 1 | 2 | — |
| Hafer . . . . | = = | — | 27 | 6 | — | 26 | 3 | — | 25 | — |
| Erbsen . . . . | = = | 1 | 28 | — | 1 | 25 | — | 1 | 22 | — |
| Hierse . . . . | = = | 1 | 18 | 9 | 1 | 17 | 6 | 1 | 16 | 3 |
| Kartoffeln . . . | = = | — | 18 | — | — | 16 | — | — | 14 | — |
| Heu . . . . | der Zentner | — | 20 | — | — | 18 | 9 | — | 17 | 6 |
| Stroh . . . . | das Schock | 8 | — | — | 7 | 7 | 6 | 6 | 15 | — |

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.